

Trotz aller Witterungsunbilden:

# Nagelbrett sorgte für ein ideales Spielfeld

## Die Bayern ließen sich vor dem Treffen gegen Villingen etwas einfallen / Elfköpfiges Arbeitsteam

HOF. — Millionen bundesdeutsche Fußballfans mußten am Samstag und Sonntag auf ihr liebstes Wochenendvergnügen verzichten. „General Winter“ hatte ihnen mit Schnee und Eis im Überfluß einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht. Auf den Fußballplätzen nahezu aller „Klassen“ türmte sich die weiße Flockenpracht und ließ Vereinsvorstände kapitulieren: „An Fußball ist da nicht zu denken!“

Was große Vereine — angesprochen seien hier die besonders finanzstarken — nicht zu Wege brachten, schaffte ein kleinerer mit wahrer Energieleistung: In zwei Tagen war der Platz des FC Bayern Hof trotz vorausgegangener starker Schneefälle spielbereit und dafür gesorgt, daß 4000 Schlachtenbummler auf ihre Kosten kamen. Die „Grüne Au“ präsentierte sich angesichts der derzeitigen Witterung in einem so phantastischen Zustand, daß selbst Bayern-Trainer Gunter Baumann in höchsten Tönen lobte: „So etwas habe ich in meiner Laufbahn noch nicht erlebt.“

Daß auf der „Grünen Au“ der Fußball rollen konnte, ist einer kleinen Truppe Vereinstreuer zu verdanken: sieben Rentnern im zum Teil respektablen Alter — der älteste ist 79 Jahre alt —, einem Schüler und einem Jugendlichen. In Tag- und Nachtschichten kämpften sie im Bayern-Stadion erfolgreich gegen Schnee und Eis, ohne auch nur einen Pfennig für die Schwerstarbeit zu verlangen. Platzwart Andreas Högen, der zusammen mit Fritz Müller das Schneeräumkommando übernommen hatte, urteilte über seine kleine Truppe: „Da können sich andere eine Scheibe abschneiden.“ Mit den „anderen“ meint Andreas Högen in erster Linie alle Bayern-Mitglieder. „Das Interesse der Mitglieder an Räumarbeiten hat in den letzten Jahren ständig abgenommen. Manchmal hat es sogar den Anschein, daß Freiwilligengruppen boykottiert werden“, klagte er. So habe sich ein Helfer

das Urteil gefallen lassen müssen: „Ihr seid schee bled, daß ihr mithelft!“

Da auch ein SOS-Ruf an freiwillige Helfer unter der fußballbegeisterten Bevölkerung keine Verstär-

aufgetürmt. „Diese Arbeit dauerte fünfzehn Stunden, von Donnerstag 8 Uhr bis 23 Uhr“, berichtete Högen. Daß die freiwilligen Helfer nach getaner Arbeit völlig durchgeschwitzt und total ausgepumpt

Nagelspitzen versehene Brettseite (Högen: „Wir haben vier Stunden wie die Irren genagelt!“) wurde auf die Eisfläche gesetzt und vom eigenen Traktor gezogen.

Die neue Erfindung hatte jedoch



AN ERFINDUNGSREICHTUM fehlte es den Schneeräumern auf der „Grünen Au“ nicht. Unser Bild zeigt die neueste Errungenschaft des FC Bayern Hof, ein „indisches Nagelbrett“ samt „Fakir“, in vollem Einsatz.

kung gebracht hatte, ging die elfköpfige Räummannschaft allein an die Arbeit. Den Hilfsmitteln, die dabei eingesetzt wurden, mangelte es nicht an Originalität. Neben einer Gummiwalze, die die 35 Zentimeter starke Schneedecke zusammenpreßte, wurde auch ein von Andreas Högen und Fritz Müller konstruierter Rechen, bestehend aus einer viermal zwei Meter großen Baustahlgewebeplatte, eingesetzt. Mit ihm wurde der Platz abgezogen und der überschüssige Schnee an den Seiten- und Auslinien des Stadions

waren, braucht nicht besonders betont zu werden.

An Rast war jedoch auch dann noch nicht zu denken. Am Freitagnachmittag bescherte Petrus dem erschöpften Arbeitsteam eine neue Überraschung: Regen. In Sekundenschnelle hatte sich das Spielfeld auf der „Grünen Au“ in ein Eisparquet verwandelt, so daß erneut Gefahr bestand, das Spiel gegen Villingen absetzen zu müssen. Andreas Högen: „Die Schwierigkeiten bei den Räumarbeiten liegen bei uns vor allem in den starken Temperaturunterschieden. Wir erleben jedes Jahr einmal den Fall, daß trotz größten Einsatzes ein Spiel abgesetzt werden muß.“

Platzwart Högen und Fritz Müller behielten aber auch in dieser Situation die Nerven. Zusammen mit den Stamarbeitern entwickelten sie ein Hilfsgerät, das wohl zum ersten Mal auf einem deutschen Fußballplatz bei Räumarbeiten eingesetzt wurde. Um die Eisfläche aufzukratzen und damit bespielbar zu machen, spickten sie ein zentnerschweres, dickes Brett mit Hunderten von Nägeln. Die mit den

zunächst einen kleinen, aber nicht unbedeutenden Fehler: sie war immer noch zu leicht. Die Art, wie auch dieses Problem gelöst wurde, sorgte bei den Helfern für minutenlanges Gelächter: Einer von ihnen mußte sich zum Ritt auf dem Brett opfern. Daß man dazu einen Mann nahm, dessen Spitzname ausgerechnet „Bohlen“ ist, kam nicht von ungefähr. Dreieinhalb Stunden wurde er schließlich auf dem bohlenstarken Brett über die vereiste Spielfläche gezogen. Platzwart Högen: „Der arme Kerl war nach fünf Minuten Fahrzeit total durchnäßt. Wir haben ihn dann in warme Sanitärdecken eingewickelt und mit Seilen wie ein Paket verschnürt. Zwischendurch gab es für ihn natürlich einen kräftigen Schluck aus der Puttel, um die Lebensgeister wachzuhalten.“

Was des einen Leid, ist des anderen Freud: Als Spieldirektionsmitglied Georg Lindner die Szene erblickte, stürmte er nach Hause, um den Fotoapparat zu holen. Eine halbe Stunde später war das „indische Himmelbett“ für das Archiv des FC Bayern Hof „geschossen“.